

# Handhabung der Ruderpritsche

Liebe aktiven Ruderer,

Honnef, im August 2007

da es bei der Ruderpritsche in der jüngeren Vergangenheit häufig zu Nicht- oder Fehlbedienungen gekommen ist, hier einige wichtige Hinweise zur Handhabung:

- bitte immer an der bergseitigen (südlichen) Wansch den verschiebbaren Kurbelgriff nach dem Drehen wieder in die mit Schrauben fixierte kleine Kettenschlaufe schieben, da diese Wansch extrem leichtgängig ist und sich das Stahlseil sonst selbständig vollständig abspulen kann und die ganze Ruderpritsche nordwärts wegläuft, im schlimmsten Fall sich gänzlich losreißt (**Wiederbeschaffungswert EUR 35.000,00 – 40.000,00 ohne die Schäden, die eine losgerissene Ruderpritsche dann evtl. bei der Motorbootsteganlage -Nord anrichten würde**). Die talseitige, nördliche Wansch ist zwar ölhydraulisch gebremst, deren Sicherheitskette od. Schlaufe für Ihren Kurbelgriff ist ebenso umzulegen.

- beim Herunter- oder Heraufdrehen der Pritsche immer beachten, dass es halbwegs symmetrisch geschieht, da sonst die gummierten Räder des Zugangssteges in den Morast laufen und dieser dann mit seiner Achse auf der Betonrampe aufsitzt. Ihn dann wieder draufzuwuchten (dann notfalls Eisenstange zur Hilfe nehmen) od. -kurbeln ist sonst sehr mühsam.

- alle Stahlseile sollten sauber auf die Trommeln (nicht kreuz und quer) gewickelt werden um ein Aufspießen der einzelnen Litzen zu verhindern.

- bes. beim Herablassen der Pritsche bei fallenden Pegeln beachten, falls Räder vor den Ankerketten der Motorbootanlage Nord (die leider schräg über unsere Betonrampe verlaufen) stoppen/hängen bleiben, dass nur soviel Stahlseil abgetrommelt wurde, wie der Steg Strecke braucht, um gerade knapp über die Ketten zu rollen. Anderenfalls nimmt die gesamte Ruderpritsche mit ihrem vollem Gewicht von vielen Tonnen bergab Fahrt auf und stoppt ruckartig im dann straffen Stahlseil. Das kann im schlechtesten Fall zu jetzt schon erkennbaren Verformungen an den Umlenkrollen kommen (schlimmstenfalls sogar zum vollständigen Losreißen).

- in Zeiten stark wechselnder Wasserständen bitte die beiden klappbaren Zugangsrampenroste auf den Steg umlegen (umlegen und nicht werfen, da sonst alle Schweißnähte durch die heftige Erschütterung reißen). Diese blockieren so nicht mehr den Lauf des Steges durch den Morast und die Ketten auf der Betonrampe. Rampenroste können beim Hochkurbeln der ges. Anlage sogar im trüben Hochwasser unter die Ankerketten geraten und ein weiteres Heraufdrehen vollständig behindern. In dem Fall besser wieder herunterdrehen, diese umklappen und erneut hochkurbeln (Notfalls kann man auch erwarten, dass es erforderlich ist, auch im Winter, mit kurzer Hose ins Wasser zu gehen, um alles wieder frei zu bekommen).

- Schaukel- u. Vibrationsbewegungen der ges. Anlage sind grundsätzlich zu vermeiden, da sonst bes. die Schweißnähte der Tonnenschwimmtanks an ihrer Befestigung zum Strebwerk der Pritsche selbst reißen.

- grundsätzlich gilt und das bitte vor dem Rudern (Zuwasserlassen der Boote) die Lage der Ruderpritsche dem aktuellen Wasserstand anzupassen. Ebenso die Betonrampe vom Schlamm freizuschaukeln (immer Richtung Norden, da der alte Schlick beim nächsten höheren Wasser noch schneller wieder auf der Rampe liegt), dabei gegebenenfalls Gitterrampen umzuklappen, um den Schlamm besser unter der Achse wegzuschippen, abzufegen und mit ein paar Eimern Wasser aus dem toten Rheinarm abzuspülen (gerade im Winter tragen wir uns sonst beim Zuwasserlassen der Boote den Sand in die Rollschienen, die dann extrem schnell verschleifen).

- wer nur zum Hanteln od. Ergometerfahren auch im Winter bei Dunkelheit ins Bootshaus kommt, möchte bitte auch dann immer nach der Pritsche sehen um sie dem aktuellen Pegelstand anzupassen.

Trotz all dem viel Spaß beim Sport  
Fritz Vreden / Ruderwart